

Ya'qub Y.N. El-Khaled M.A., M.Mus.

Universitätsassistent

Institut Oberschützen

Kunstuniversität Graz

yaqub.el-khaled@kug.ac.at

25.11.2019

Exposé zum Promotionsprojekt:

Melchior Neusidler: *Teütsch Lautenbuch* (1574) und Lautenfantasien – Transkription, Edition, Studien

1. Einleitung

Bereits in den 1980-er Jahren entfachte Arthur J. Ness die Erwartungen der lautenistisch interessierten Leserschaft, indem er wiederholt auf die Pläne Daniel Benkös hinwies, der die Lautenmusik der drei bedeutendsten Neusidlers, Hans, Melchior und Conrad, vollständig edieren und herausgeben wolle (vgl. Ness, 1984, 227; Ness, 1985, 354). Inzwischen sind mehr als 30 Jahre vergangen und lediglich Charles Jacobs 1994 erschienener Band *Melchior Neusidler – Intabulatura di Liuto (Venice, 1566)* der zudem mit *Collected Works of Melchior Neusidler* („Gesamtausgabe der Werke von Melchior Neusidler“) überschrieben ist, beinhaltet ganze zwölf der mehr als 200 Werke Neusidlers. Dass der von Jacobs gewählte Titel, wenn nicht irreführend, so doch zumindest hyperbolisch ist, kann ohne Übertreibung gesagt werden. Von einer Gesamtausgabe Melchior Neusidlers, geschweige denn aller drei Neusidler, ist man noch ein gutes Stück entfernt, und dass obwohl „[o]f all Renaissance instrumentalists whose works have not yet appeared in complete critical editions, Melchior Neusidler is deserving of the highest priority“ (Ness, 1985, 354).

Das Ziel des geplanten Dissertationsprojekts ist es, einen erheblichen Teil zur kritischen spielpraktischen Edition der Werke Melchior Neusidlers beizutragen.

2. Forschungsstand

Bei der Beschäftigung mit Melchior Neusidler können drei Themenschwerpunkte genannt werden, die in der Literatur behandelt werden. Diese sind, stark verallgemeinernd gesprochen:

1. Leben und Umfeld Melchior Neusidlers
2. Melchior Neusidlers Werke und ihr Quellen
3. Editionen

2.1. Leben und Umfeld Melchior Neusidlers

Schon in J.G. Walthers 1732 erschienenem *Musicalischen Lexicon* findet sich ein kurzer Eintrag zu Melchior Neusidler (vgl. Walther, 1732, 441). Seitdem ist er der musikalischen Biographik bekannt, wiewohl die sein Leben betreffenden Informationen verhältnismäßig gering sind. Ein Streitpunkt ist die Frage, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis er zu Hans Neusidler stand. Manche Autoren (zunächst Koczirz (1911) und später Wessely (1985)) gehen davon aus, dass Hans und Melchior Brüder gewesen sind, die zahlenmäßig überlegene Gegenfraktion verteidigt die Annahme, dass Hans der Vater Melchiors war oder übernimmt diese Annahme ohne sie zu diskutieren (u.a. Layer, Dorf Müller, Ness, Klier, Smith). In jüngerer Zeit ist diese Frage immer eindeutiger zugunsten des Vater-Sohn-Verhältnisses entschieden worden (etwa bei Krautwurst, 1997, 6 ff.; Timpe, 2015, 9f.). Darüber hinaus bieten Layer (1956), Klier (1979) Ness (1984), Krautwurst (1997), Smith (2002) und jüngst Timpe (2015) die wichtigsten bekannten Informationen zum Leben Melchior Neusidlers in essayistischer und/oder tabellarischer Form. Die bisher umfassendste – bislang (Stand November 2019) allerdings nicht veröffentlichte – Arbeit zur Biographie Melchior und Conrad Neusidlers ist die Habilitationsschrift von Tremmel (2004).

2.2. Melchior Neusidlers Werke und ihre Quellen

Die größten Schwierigkeiten bei der eingehenden Beschäftigung mit den Werken Melchior Neusidlers bereiten die „[...] particularly knotty editorial complexities [...]“ (Ness, 1984, 227). So liegen mehrere zu Lebzeiten des Komponisten veröffentlichte Drucke und Nachdrucke einiger Werke vor, andere Stücke sind als Autograph in Manuskripten erhalten und wieder andere in Abschriften von bekannter oder unbekannter Hand. Häufig liegen Stücke in verschiedenen Versionen vor, manchmal gar in unterschiedlicher Tabulatur (hauptsächlich italienischer oder deutscher Tabulatur, aber schon zu Lebzeiten Neusidlers erfolgten auch Nachdrucke in französischer Tabulatur). Es ist beinahe unmöglich alle Konkordanzen zu finden; ein genaues und vollständiges Verzeichnis aller überlieferten Werke Melchior Neusidlers existiert bisher nicht. Wichtige Arbeiten, die einem den Weg durch dieses Dickicht erleichtern sind die bereits zitierten Arbeiten von Ness – der Artikel *A Letter from Melchior Neusidler* (1985) und die Dissertationsschrift *The Herwarth Lute Manuscripts at the Bavarian State Library, Munich – A Bibliographical Study with Emphasis on the Works of Marco dall’Aquila and Melchior Neusidler* (1984). Ness identifiziert eine der Handschriften in den Herwarth Manuskripten und einem weiteren Manuskript (Paris, Bibliothèque nationale, Ms Rés

429) als Neusidlers, indem er die zu sehenden Schriften mit der aus Neusidlers Briefen vergleicht. Dieses Vorgehen bringt ihn zu dem Ergebnis, dass diese Manuskripte möglicherweise „[...] the most extensive collection of autographs by any composer of the Renaissance“ (Ness, 1985, 369) seien. In Ness‘ Arbeiten stehen naturgemäß nicht unbedingt umfassende musikalische Analysen und detaillierte Vergleiche etwa der Intabulierungen mit ihren vokalen Vorlagen im Vordergrund – wiewohl natürlich auch in diesem Bereich einige Arbeit geleistet ist – sondern, insbesondere in der Dissertationsschrift, die Erschließung und Transkription der Herwarth Manuskripte.

In einigen weiteren Veröffentlichungen werden einzelne Werke Neusidlers (und seine Biographie) immer wieder gestreift oder näher besprochen, so z.B. in Kaimakis‘ *Intavolierungstechnik in den Lautentabulaturen der Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek Mus. Ms. 1627* (1987), Lüdtkes *Die Lautenbücher Philipp Hainhofers (1578-1647)* (1999), Stezenbachs *Die Straßburger Lautenbücher 1574 und 1586 von Sixtus Kargel* (2004), Mileks *Lute music in sixteenth-century German speaking countries: a study of the manuscripts Pl-Lzu M6983, Ch-Bu F.IX.70 and D-Si G.1.4.* (2016), Genovs *Imitative Fantasias in Wurtsisen Lute Book (Ch-Bu Ms. F.IX.70)* (2018) oder Jacobs kurzem Artikel *Melchior Neusidler: Intabulation and Transcription* (1987). Dies geschieht in der Regel da sich in vielen Manuskripten oder gedruckten Lautenbüchern auch Werke Melchior Neusidlers finden und er somit einer Vorstellung bedarf. Einige Stücke und/oder Auszüge von Stücken finden sich in wissenschaftlichen Transkriptionen innerhalb solcher Arbeiten. Aufgrund der großen Streubreite ist es indessen nicht leicht einen Überblick zu gewinnen und den Weg einzelner Stücke und ihrer jeweiligen Version nachzuverfolgen.

Erneut leistet Tremmels Habilitationsschrift – *Melchior und Conrad Neusidler – zwei Augsburger Lautenmeister des 16. Jahrhunderts. Studien zu Leben und Werk* (2004) – Pionierarbeit, indem viele Manuskripte und alle Drucke mit Werken Melchior Neusidlers berücksichtigt werden.

2.3. Editionen

Musik für Zupfinstrumente und ihre Editionen sind bekanntermaßen ein weites Feld. Anders als im Falle anderer Instrumente stellen die Editionen für die Zupfinstrumente Laute und Gitarre ganz besondere Anforderungen.

Betrachtet man beispielsweise die zwölf Übertragungen Neusidlerscher Stücke in der oben bereits erwähnten Edition von Jacobs, so fällt dem Praktiker auf, dass dies keine Edition ist, die

Lautenisten oder Gitarristen benutzen würden. Smith stellt darüber hinaus fest: „It [Jacobs Edition der Werke Melchior Neusidlers] contains only the dances and ricercars from the Venetian prints, which the editor compared with the other printed versions, but not the (sometimes autograph) manuscript variants“ (Smith, 2002, 188). Smith kommt zu dem Ergebnis, dass diese Edition der Anfang einer Gesamtausgabe ist, „[...] but this slim volume is by no means complete“ (Smith, 2002, 188).

Die von Jacobs gewählte Notation, nach pianistischer Art in zwei Systemen, mit dem Bassschlüssel im unteren und dem Violinschlüssel im oberen System, hat sich – wiewohl Fernando Sor ernsthafte Bestrebungen hatte diese Art der Notation für die moderne Gitarre einzuführen – in der Gitarrenliteratur nie durchsetzen können. Auch Lautenisten spielen heutzutage in der Regel entweder nach Tabulatur-Neuausgaben oder den frühen Drucken aus dem 16. und den nachfolgenden Jahrhunderten (die Ausnahme bilden Drucke die in deutscher Tabulatur vorliegen – die wenigsten modernen Lautenisten können diese Tabulatur fließend lesen).¹ Die besprochene Edition von Jacobs ist somit als wissenschaftliche Ausgabe zu betrachten, die sich nicht primär an Praktiker richtet, sondern an Kollegen der Musikwissenschaft.

Ähnlich verhält es sich mit den von Tremmel im Rahmen seiner Habilitationsschrift erstellten Transkriptionen. Zwar ist diese Edition weit umfassender und enthält nahezu alle Werke der Neusidler Brüder Melchior und Conrad, jedoch ist auch hier der wissenschaftlichen Transkriptionsweise in zwei Notensysteme (Klaviernotation) der Vorzug gegeben. Ähnlich wie die unter Punkt 2.2. angesprochenen Transkriptionen und Jacobs Edition richtet sich auch Tremmels Edition vorrangig an ein musikwissenschaftliches Publikum, nicht so sehr an instrumentale Praktiker jedweder Couleur. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die meisten von Tremmel direkt angesprochenen Lautenisten und Gitarristen die Werke Neusidlers nicht weiter zur Kenntnis nahmen² bzw. die Werke sich weder im lautenistischen, noch gitarristischen Repertoire durchsetzen konnten. Hinzu kommt, dass diese Arbeit, wie bereits erwähnt, bisher nicht veröffentlicht ist und deshalb nur schwer zur Verbreitung des enthaltenen Repertoires beitragen kann.

¹ Die Informationen dieses Absatzes leite ich aus den Erfahrungen meiner praktischen Studienzeit – sowohl ein Gitarren- als auch Lautenstudium wurden erfolgreich absolviert – ab.

² Diese Informationen teilte mir Erich Tremmel am 4.11.2019 in einem persönlichen Gespräch mit. Ausnahme bildete der Lautenist Paul O’Dette, der eine CD-Einspielung mit Werken Melchior Neusidlers vornahm.

Neben den wissenschaftlichen Editionen existieren zwei moderne praktische Editionen, die Neusidlers Oeuvre für Instrumentalisten unserer Zeit erschließbar machen:

- Für Gitarristen: *Melchior Neusidler - Ausgewählte Lautenwerke 1566/1572 – Übertragen und für Gitarre herausgegeben von Johannes Klier* (o.J.). Hierin sind fünf aus der italienischen Tabulatur für Gitarre übertragene Werke enthalten.
- Für Lautenisten (und Gitarristen)³: *Das Neue Augsburgische Lautenbuch – 42 Stücke für Renaissancelaute von Melchior & Conrad Neusidler und Georg & Octavianus Secundus Fugger* (2015) in französische Tabulatur gesetzt und herausgegeben von Timpe. Es enthält 27 Stücke von Melchior Neusidler, jedoch keines aus dem *Teütsch Lautenbuch*. Die Edition richtet sich dezidiert an Amateurlautenisten und enthält Stücke, die „[...] überwiegend einen leichten bis mittleren Schwierigkeitsgrad haben [...]“ (Timpe, 2015, Klappentext), denn die meisten anderen Stücke „[...] sind technisch sehr anspruchsvoll und gelten für viele Amateurlautenisten als nahezu unspielbar“ (Timpe, 2015, 2).

Es liegt auf der Hand, dass die beiden praktischen Ausgaben nur einen Bruchteil des überlieferten Repertoires behandeln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die meisten Werke Melchior Neusidlers zwar in wissenschaftlichen Editionen vorliegen, diese Verfügbarkeit bisher jedoch aus guten Gründen kaum Auswirkungen auf die Praxis von Gitarristen und Lautenisten hat. Anders als die Werke Francesco da Milanos, John Dowlands oder Silvius Leopold Weiss‘ zählen Neusidlers Werke nicht zum „Kanon“ oder „Standardrepertoire“ der zeitgenössischen Zupfinstrumentalisten. Dies hängt einerseits sicherlich mit der schwierigen Überlieferungsgeschichte und -form zusammen, andererseits mit der mangelhaften Verfügbarkeit in gut lesbarer und praktisch umsetzbarer Form. Eine wissenschaftlich-praktische Ausgabe die sich an beide Zielgruppen, Forschern und Zupfinstrumentalisten, richtet und gleichermaßen wissenschaftlichen Ansprüchen wie praktischen Bedürfnissen genügt, existiert indes noch nicht.

³ Editionen für Laute können, sofern die Gitarristen des Tabulatur Lesens mächtig sind, auch von Gitarristen relativ problemlos genutzt werden (lediglich eine Saite muss umgestimmt werden). Umgekehrt ist dies in der Regel nicht so einfach möglich, da der Tonumfang der Gitarre größer ist als der der Laute und die Gitarre das vielseitigere Instrument ist.

3. Forschungsziele und Methoden

Drei Hauptziele können für das geplante Dissertationsprojekt formuliert werden: erstens, die wissenschaftlich-praktische Edition des *Teütsch Lautenbuch* und aller Lautenfantasiaen Neusidlers unter Berücksichtigung einer aufführungspraktischen Interpretation. Zweitens, durch Recherche, Vergleiche und Analysen gewonnene Erkenntnisse über die Musik selbst. Hierbei sollen insbesondere die Fantasiaen Neusidlers im Kontext der Gattungsgeschichte „Lautenfantasia“ umfassend analysiert und vorgestellt werden. Und drittens ist ein weiteres ausdrückliches Ziel die Popularisierung der Werke Neusidlers, auch unter Bezug- und Stellungnahme zu den außerordentlichen spieltechnischen Schwierigkeiten, die viele der Werke enthalten. Diese Popularisierung soll durch die Zusammenarbeit mit professionellen Lautenisten und Gitarristen geschehen, etwa durch die Organisation und Durchführung von moderierten Portraitkonzerten, durch das Erstellen von Videoaufnahmen die auf geeigneten Plattformen zur Veröffentlichung gelangen und natürlich durch die Veröffentlichung der Edition.

Dass eine zuverlässige Edition der Werke Neusidlers ein dringliches Anliegen ist, sollte aus den obigen Bemerkungen über die derzeitige Verfügbarkeit hervorgegangen sein. Für die Edition sollen die insgesamt 46 Stücke des *Teütsch Lautenbuch* und alle in verschiedenen Manuskripten überlieferten Fantasiaen nicht allein den gängigen wissenschaftlichen Standards gemäß vollständig transkribiert werden, sondern in zuverlässigen Editionen für heutige Forscher, Gitarristen und Lautenisten aufbereitet werden. Aufgrund der komplexen und ungewöhnlichen Notationsform – die meisten der angesprochenen Werke sind in deutscher Tabulatur niedergeschrieben – geht diese Übertragungsarbeit keineswegs leicht von der Hand, sondern erfordert bereits ein hohes Maß an speziellen Fertigkeiten und Kenntnis des Instruments Laute. Die Übertragungen sollen mittels des Notenschreibprogramms *Finale* auf digitale Papier gebracht werden.⁴

Ness, Tremmel und Timpe und benennen zudem die wichtigsten Quellen Neusidlerscher Werke (vgl. Ness, 1985, 354 ff.; Tremmel, 2004; Timpe, 2015, 17), ein Abgleich mit den wichtigsten Manuskripten und Drucken muss für eine kritische Edition notwendig erfolgen, Konkordanzan aufgeführt werden.

Ausgehend von dem erarbeiteten Material sollen folgende Forschungsfragen näher untersucht werden:

⁴ Derzeit werden Vor- und Nachteile möglicher Alternativprogramme noch erwogen, da sowohl *Finale* als auch *Sibelius* für das Erstellen von Lautentabulaturen nur bedingt geeignet sind.

1. Welchen Platz nehmen die Stücke des *Teütsch Lautenbuch* im Oeuvre Neusidlers ein? Wodurch unterscheiden sie sich von den Stücken in den italienischen Lautenbüchern Neusidlers oder können keine Unterschiede festgestellt werden?
2. Sind die von Neusidler verwendeten kompositorischen Gattungen typisch für das Lautenrepertoire jener Zeit? Können Vorlagen ausgemacht werden? Was sind die Merkmale dieser Gattungen?
3. Lassen die unterschiedlichen Notationsformen italienische, französische und deutsche Tabulatur einen nachweisbaren Unterschied im Kompositionsstil erkennen? Falls nicht, könnte es möglicherweise trotzdem bestimmte Gattungen bzw. Vorlagen geben, die – zumindest im Neusidlerschen Schaffen – als jeweils „tabulaturtypisch“ gelten können?
4. Wie frei verfährt Neusidler bei Intabulierungen? Wie geht Neusidler mit der *musica ficta* um (möglicherweise auch im Vergleich mit anderen Lautenisten)?
5. Was kennzeichnet die instrumentalen Gattungen (*Passemezzo, Saltarello, Fantasia*) im Lautenbuch? Kann man von einem genuinen Instrumentalstil sprechen?
6. Wo lassen sich die Lautenfantasien Neusidlers im Lautenrepertoire des 16. Jahrhunderts verorten? Welche unterschiedlichen Arten von Lautenfantasia hat er hinterlassen?
7. Was sagen – falls überliefert – verschiedene Fassungen bestimmter Werke aus? An welchen Stellen nahm Neusidler Veränderungen vor und warum?
8. Können – wie Ness vermutet (vgl. Ness, 1985, 369) – allgemeine Rückschlüsse auf die instrumentale Verzierungspraxis im Allgemeinen gezogen werden?

Für alle Fragen sind die wichtigsten Erkenntnismethoden der Vergleich und die musikalische Analyse. Die ersten beiden Fragen lassen sich durch Blicke in die Inhaltsverzeichnisse von Tabulaturbüchern der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts beantworten – für die spezifischen Merkmale der auftretenden Gattungen können Beiträge in Fachliteratur zurate gezogen und beispielhaft anhand von Stücken des *Teütsch Lautenbuch* verifiziert oder falsifiziert werden. Frage drei muss durch Sichtung der Druckwerke und Manuskripte beantwortet werden – es scheint aber keine allzu gewagte Prognose, dass zumindest italienische und französische Tabulatur vollständig substituierbar waren und keine nachweisbaren unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten vorliegen. Die Frage nach den Intabulierungen bzw. den Intavolierungstechniken bietet großes analytisches Potenzial – hierbei kann beispielsweise auf die Dissertationsschrift Kaimakis' *Intavolierungstechnik in den Lautentabulaturen [...]* und die darin bereitgestellten Techniken und Methoden zurückgegriffen werden, die unter anderem erlauben, technische Mittel und verschiedene Arten der Intabulierung zu identifizieren. In Fragen der *musica ficta* kann ein Vergleich mit anderen Lautenisten nachweisen, dass schon im

16. Jahrhundert Uneinigkeit hierüber herrschte. Die Frage, ob der Instrumentalstil des 16. Jahrhunderts wirklich „instrumental“ war, d.h. nicht den Regeln und Möglichkeiten vokaler Modelle folgend, kann anhand der typischen Instrumentalgattungen *Passamezzo* oder *Fantasia* diskutiert werden. Besonderes Interesse soll der Lautenfantasia zuteilwerden; in diesem Genre lassen sich (lässt man die *Ricercare* außeracht) vermutlich Neusidlers interessanteste Instrumentalkompositionen finden. Etwa anhand der *Fantasia super Anchor che chol partire* – die in unterschiedlichen Fassungen und Tabulaturen vorliegt – kann die Frage nach dem Instrumental- im Verhältnis zum Vokalstil diskutiert werden, zudem können unterschiedliche Versionen miteinander verglichen und abgeglichen und die Verzierungsarten analysiert werden. Ob tatsächlich Rückschlüsse auf kammermusikalische Spielpraktiken gezogen werden können (Frage acht) bleibt abzuwarten.

All diese Arbeiten sind natürlich nicht ohne die zur Kenntnisnahme und gründliche Erarbeitung von Fachliteratur zur Musik der Renaissance im Allgemeinen und zur Lautenistik im Besonderen durchführbar. Deshalb wurden – neben den bereits erwähnten Titeln – zahlreiche Fachpublikationen recherchiert, gesammelt und kopiert.

4. Vorläufiger Zeitplan

	2019				2020												2021												2022							
	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	1	2	3	4	5	6	7	8
Literaturrecherche, Transkription																																				
Textproduktion																																				
Musikalische Analysen																																				
Edition																																				
Lehre																																				

5. Literaturverzeichnis

- Dorf Müller, K., *Studien zur Lautenmusik in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts*, Tutzing, 1967.
- Genov, Y., *Imitative Fantasias in Wurstisen Lute Book (Ch-Bu Ms. F.IX.70)*, in: „Art Readings 2017“, Sofia, 2018, S. 381-389.
- Jacobs, C.T., *Melchior Neusidler: Intabulation and Transcription*, in: „Journal of the Lute Society of America“, XX/XXI, 1987/ 1988, S. 108-119.
- Jacobs, C.T. (Hrsg.), *Collected Works of Melchior Neusidler – Intabolatura di Liuto (Venice, 1566)*, Ottawa, 1994.
- Kaimakis, J., *Intavolierungstechnik in den Lautentabulaturen der Handschrift München, Bayerische Staatsbibliothek Mus. Ms. 1627*, Inaugural-Dissertation, Ludwig-Maximilians- Universität München, 1987.
- Klier, J., *Newsidler – Porträt einer Musikerfamilie der Renaissance.*, in: „Gitarre und Laute“, Vol. 3, Köln, 1979, S. 22-30.
- Klier, J. (Hrsg.), *Melchior Neusidler – Ausgewählte Lautenwerke 1566/1572 Übertragen und für Gitarre*, Ricordi & Co., München, o.J.
- Koczirz, A., *Österreichische Lautenmusik im XVI. Jahrhundert: Hans Judenkünig, Hans Newsidler, Simon Gintzler, Valentin Greff Bakfark und Unika der Wiener Hofbibliothek*, (=Denkmäler der Tonkunst in Österreich, Bd. 37), Wien, 1911.
- Krautwurst, F., *Melchior Neusidler und die Fugger*, in: „Musik in Bayern“, Bd. 54, Tutzing, 1997, S. 5.24.
- Layer, A., *Melchior Neusiedler*, in: „Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben“, Vol. 5, München, 1956, S. 180-197.
- Lüdtke, J., *Die Lautenbücher Philipp Hainhofers (1578-1647)*, Göttingen, 1999.
- Milek, K., *Lute music in sixteenth-century German speaking countries: a study of the manuscripts Pl-Lzu M6983, Ch-Bu F.IX.70 and D-Si G.1.4.*, Dissertation, University of Southampton, 2016.
- Ness, A.J., *The Herwarth Lute Manuscripts at the Bavarian State Library, Munich – A Bibliographical Study with Emphasis on the Works of Marco dall’Aquila and Melchior Newsidler*, Dissertation, New York University, 1984.
- Ness, A.J., *A Letter from Melchior Newsidler*, in: „Music and Context – Essays for John M. Ward“ hrsg. v. Shapiro, A.D., Benjamin, P., Cambridge, 1985, S. 352-369.
- Smith, D.A., *A History of the Lute from Antiquity to the Renaissance*, o.O., 2002.

- Stezenbach, K., *Die Straßburger Lautenbücher 1574 und 1586 von Sixtus Kargel*, Bretten, 2004.
- Timpe, C., *Das Neue Augsburger Lautenbuch – 42 Stücke für Renaissancelaute von Melchior & Conrad Neusidler und Georg & Octavianus Secundus Fugger*, Berlin, 2015.
- Tremmel, E., *Melchior und Conrad Neusidler – zwei Augsburger Lautenmeister des 16. Jahrhunderts. Studien zu Leben und Werk*, Habilitationsschrift, Universität Augsburg, 2004.
- Wessely, O., *Zur Lebensgeschichte von Melchior Neusidler*, (=Studien zur Musikwissenschaft – Beihefte der Denkmäler der Tonkunst in Österreich, Bd. 36), Tutzing, 1985, S. 17-31.
- Walther, J. G., *Alte und Neue Musicalische Bibliothec oder Musicalisches Lexicon*, Leipzig, 1732.